

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Nr. 125.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 22. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Uebrigens wurde die Pfarrei Althof, Dekanats Wö-
rlingen, dem Stadtpfarrer Stockmayer in Daiterbach; die Schul-
stelle Merklingen, Bez. Leonberg, dem Schullehrer Reiff in Gall-
wangen.

Verfasser: Privatier Klüppel, Stuttgart; Rosenwirt
Wagner, Mühlacker.

Die Unruhen in Agram.

Die Kravalle in der Hauptstadt Kroatiens sind
von besonderer Art. Der Kaiser Franz Josef besucht
die Stadt, weil der Banus, der dazuerhastige Minister-
kandidat Graf Khuen-Hedervary, versichert hat, daß
in der Bevölkerung der schönste Friede herrsche. Beim
Eintreffen des Landesvaters sind die Häuser geschmückt
mit österreichischen, ungarischen, kroatischen und ser-
bischen Fahnen; aber kaum begann er sich umzusehen,
als Fahnen zerrissen, Fenster eingeworfen, Köpfe
blutig geschlagen wurden. Mühte schon diese Empfangs-
feierlichkeit befremden, so ist der Vorgang um so
merkwürdiger dadurch, daß nicht in üblicher Weise
Slaven über Nichtslaven herrschten, sondern slavische
Bauern einander würgten. Die ungarischen Serben
haben den panlawistischen Zug mit den Kroaten ge-
meint, und beide hassen die Magyaren, wie diesseits
der Weitha Tschechen und Mähren, Polen und Slovaken
die Deutschen hassen. Allein die Kroaten wollen ein
Großkroatien, in welches Slavonen, Dalmatiner und
Bosnier eingepfercht werden sollen; die Serben aber
wünschen dieselben Länder nebst Altserbien und Monte-
negro in einem Großserbien aufgehen sehen. Die
Eifersucht beiderseits drängt den slavischen Gegen-
satz gegen die Ungarn in den Hintergrund. Auch
für diese Erscheinung trägt Graf Taaffe einen großen
Teil der Verantwortlichkeit; er führte den Grund-
satz, durch Teilung zu herrschen, im Großen und im
Kleinen durch, häßliche die Slaven, um die Deutschen
oder Magyaren zu drücken, und entzweite die Slaven,
damit ihre Hinnahme zu Rußland nicht zu kräftig
schäufere.

Von idealen Gesichtspunkten ist so wenig die
Rede, wie von berechtigten Ansprüchen, geschichtlichen
Vorzügen. Das kroatisch-slavonische Königreich ist
eine ebenso natürliche Grille, wie das tschechisch-mährisch-
schlesische; das eine „historische Staatsrecht“ ist so
schlecht erkunden wie das andere. Striktlöse Schei-
dung hat ihren Anteil an dem Zwiste; die Kroaten
sind katholisch, die Serben griechisch orthodox. Frei-
lich hat die Konfession den katholischen Bischof Stro-
mayr nicht gehindert, für Rußland zu agitieren in
einer Weise, daß vor einigen Jahren Franz Josef sich
veranlaßt sah, ihm öffentlich eine scharfe Rüge zu
erteilen. Bei den jüngsten Unruhen handelte es sich
um Neuherrlichkeiten, hauptsächlich um Fahnen. Die
Serben wollten keine kroatische, die Kroaten keine
serbische Fahne sehen. Und selbst vor den Kirchen
zeigten die Streitenden keine Achtung, wenn es sich
daran handelte, gegnerische Fahnen von den Türmen
herunterzuholen.

Den Magyaren kann der Zwist gefallen. Mit
Serbien liegt Ungarn immer im Streit: die Kroaten
haben sich jederzeit gegen das magyarsche Ueber-
gewicht gesträubt, ohne daß es ihnen viel geholfen
hat. Bei dem kriegerischen Zusammenstoß mit den
Ungarn 1848/49 haben die Kroaten keine Vorbeeren
gesammelt. Hat der offene Kampf zweier slavischer
Stämme grundsätzliche Bedeutung als eine Krönung
der in der österreichisch-ungarischen Monarchie be-
triebenen Verhegung Aller gegen Alle, so ist das rüd-
sichtslos, alle Achtung vor dem Monarchen verleug-
nende Vorklagen bei seiner Anwesenheit geeignet, die
von der slavisch-amerikanischen Mehrheit und ihren Ver-
tretern am Hofe aufgestellte Behauptung, daß die
Slaven die hervorragenden Träger der Loyalität
seien, neuerdings zu kennzeichnen, wenn die Gepflogen-
heiten der Jungtschechen nicht zur Aufklärung genügen
sollten.

In der nächsten Woche wird in Wien der Reichs-
rat wieder eröffnet werden. Die Vorgänge in Agram

und der Verlauf der Wiener städtischen Wahlen sind
keine guten Zeichen für den Gang der bevorstehenden
Verhandlungen. Graf Badeni hat also wenig Anlaß,
hoffnungsvoll ihnen entgegenzusehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 21. Okt. Auch die schwäb. Re-
formpartei (antiseinitisch) beabsichtigt bei der Reichs-
tagserversammlung in unserem 7. Wahlkreis einen Kandi-
daten aufzustellen. Diefür ist Hr. Oekonom Schmid
in Ludwigsburg in Aussicht genommen. An Kandi-
daten wird, da auch die Volkspartei und die Sozial-
demokratie eigene Kandidaten aufstellen, also diesmal
kein Mangel sein.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
nachträgliche Gesuche um Umwandlung von Schuld-
verschreibungen der gekündigten württ. Guldenanlehen,
nachdem am 30. Sept. die Frist hierzu abgelaufen ist,
nicht mehr an die Kameralämter, sondern an die
Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart einzureichen
sind.

* Altensteig, 21. Okt. (Gingel.) Dem jüngeren
Bruder des schwäb. Albvereins, nämlich dem württ.
Schwarzwaldberein möchte Eins, nachstehendes bekannt
geben: Der Schwäbische Albverein hat hübsche Plakat-
tafeln (34 zu 25 cm) aus Blech mit dem flott in
Farben ausgeführten Vereinszeichen, wetterfest lackiert,
herstellen lassen. Dieser Schild, welcher selbstredend
nur an Vereinsmitglieder abgegeben wird, eignet sich
ebensowohl zur Ausschmückung der Versammlungs-
räume der Ortsgruppen, wie ganz besonders zum
Aushang an den Geschäftshäusern (Wirtschaften,
Kaufläden, Buchhandlungen) derjenigen Vereinsmit-
glieder, welche sich dem vorbeiziehenden Vereins-
genossen zur Einkehr empfehlen möchten. Dieser
Gedanke ist ganz gut; mancher Wanderer hält etwas
darauf, gerade bei einem Vereinsmitglied vorzusprechen.
Der Schild winkt ihm fortan freundlich heran. —
Wir möchten an den Schwarzwaldberein den Appell
richten, ein Gleiches zu thun, nicht nur im Interesse
der Touristen, denen dadurch eine Aufmerksamkeit er-
wiesen wird, sondern namentlich auch im Interesse
des Vereins selbst, denn durch diese sinnige Maß-
nahme dürfte die Zahl der Mitglieder sich heben.

* Altensteig, 21. Okt. Von allen Ecken und
Enden strömen den Leuten jetzt wieder Warenver-
zeichnisse und Preislisten nur so ins Haus, denn wir
stehen eben vor der Zeit wo in jeder Familie die
mannigfaltigsten Bedürfnisse zu decken sind. Da ist
es auch Zeit daran zu mahnen, daß an die einheimische
Geschäftswelt vornehmlich gedacht werden sollte. Es
soll beileibe kein Schlagbaum vor's Stadthor gelegt
werden, damit nur kein Fennig Geld in die Fremde
kann, aber wo Alle zu den städtischen Lasten gleich-
mäßig beisteuern müssen, da ist dem auch Rechnung
zu tragen. Es geht nicht, wenn Jeder stets haben
Niemand aber geben und verdienen lassen will.

(Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges
1870/71.) 21. Oktober. Das erste große Ausfall-Gefecht vor
Paris nach dem bedeutenden Ausfall des 30. Sept. fand am
21. Oktober statt, das sich unter den Augen des Oberfeldherrn
und des Kronprinzen von Preußen abspielte. Es ist bekannt
unter dem Gesicht bei Malmation und es nahm erst allmählich
größere Dimensionen an. Wie gewöhnlich wurde der Ausfall
durch eine Kanonade vom Mont Valerien (von deutschen Trup-
pen scherzweise Fort Valdebran genannt) eingeleitet. Anfangs
richtete sich der Angriff auf das städtische Boulogne, dann zog
er sich mehr rechts nach Malmation zu. Obgleich dem Ausfall-
Korps kaum der dritte Teil der Truppenzahl auf deutscher Seite
gegenüberstand, genügt doch das Gewehrfeuer der Infanterie,
um die Franzosen zum Rückzug zu bringen. Der Kampf dauerte
drei Stunden und hatten die Franzosen erhebliche Verluste. Sie
haben versucht, dies Gefecht als einen Sieg auszubenten, wahr-
scheinlich weil sie wenigstens nicht aus den Stellungen, die sie
vor dem Ausfall inne hatten, verdrängt wurden; in Wirklichkeit
ist im ganzen Kriege die Haltung der französischen Truppen nie-
mals eine so klägliche gewesen, eine so an Furcht grenzende, wie
gerade an diesem Tage. Indes heißen schöne Worte den Pariser
auch über diesen Mierfolg hinweg.

* Calw, 17. Okt. Heute in der Frühe sind zwei
hiesige, von Pforzheim kommende Weinschwärmer

zwischen Unterreichenbach und Biebeszell bei der sog.
Nonnenwag so unglücklich aufeinandergefahren, daß
die Deichsel des hinteren Fahrwerks dem vorderen
den Boden eines ca. 3 Eimer haltenden Fasses ein-
stieß und der Wein auf die Straße floß, wodurch
ein Schaden von ca. 400 Mk. entstanden ist.

(?) Aichelberg, 19. Oktober. Der Königl.
Forstwart Maier von hier hatte gestern abend, im
Walde nahe dem hies. Ort das Glück einen Hirsch
(Wierzehnder) zu erlegen. Das Tier wog ohne
Geweihe und ohne Eingeweide 340 Pfund. Während
die Felber noch mit Haber bestellt waren, wurde der
Hirsch von hiesigen Personen oftmals weibend gesehen,
darum herrscht jetzt auch große Freude unter den
hiesigen Einwohnern, daß das Tier vom iltlichen
Blet zu Boden gestreckt wurde. Es wurde nach
Stuttgart versandt.

* Deckenfronn (oberes Gän), 17. Oktober.
Seit einiger Zeit herrscht unter unseren bestiederten
Hausieren eine ganz schlimme Seuche. Gänse, Enten
und Hühner fallen ihr massenweise zum Opfer. Manche
Besitzer haben in kurzer Zeit fast alle ihre Tiere, 5
bis 10 und mehr Stück, verloren. Die Krankheit
ist meistens eine ungewein rasch verlaufende. Ohne
vorhergehende Anzeichen liegen oft Tiere morgens tot
im Stalle. Die Ursachen dieser Kalamität sind nicht
sicher bekannt. Doch wird man nicht fehl gehen,
wenn man annimmt, daß die ungewöhnliche Trocken-
heit der letzten Zeit, die uns große Wassernot brachte
und infolge welcher die genannten Tiere oft tagelang
gar kein oder nur verdorbenes Wasser zur notwen-
digen Labe bekamen, mit eine Ursache der fatalen Er-
scheinung ist.

* Laufen a. Etsch, 17. Okt. Die am 22. Au-
gust d. J. erfolgte Wahl des Gemeinderats Joh.
Schid zum Ortsvorsteher von Laufen wurde von
der Kreisregierung nicht bestätigt und zwar aus nach-
stehenden, in einem Erlaß vom 11. Okt. verzeichneten
Gründen: „Schid hat sich, wie auch sein Gegenkandidat
König, gegenüber der Wählerschaft unterschullich ver-
pflichtet, im Falle seiner Wahl zum Ortsvorsteher
von Laufen sich als solcher nach Verlauf von sechs
Jahren einer Wiederwahl zu unterziehen und im
Fall er dann nicht mehr gewählt würde, ohne jeden
Anspruch an die Gemeinde zurückzutreten. Wenn
nun auch, obgleich nach den gesetzlichen Bestimmungen
ein Ortsvorsteher auf Lebenszeit zu wählen ist, in
dem vor der Wahl von einem Bewerber abgegebenen
Bersprechen, nach einer bestimmten Zeit sein Amt
freiwillig niederzulegen und sich einer Wiederwahl
zu unterziehen, für sich allein ein genügender Grund
zur Verfassung der Bestätigung nicht erblickt wird,
so sind doch die näheren Umstände, unter welchen die
Absicht des Rücktritts von Schid vor der Wahl er-
klärt worden ist, namentlich die auf eine aus der
Mitte der Wahlberechtigten hervorgegangene Agitation
zurückzuführende Abgabe eines schriftlichen Bersprechens,
sich nach 6 Jahren einer Wiederwahl zu unterziehen,
geeignet, dritten Personen ein Mittel zur Erzwingung
des späteren Rücktritts in die Hände zu geben und
den Gewählten in ein seiner Amtsführung nachteiliges
Abhängigkeitsverhältnis zu den Wählern zu versetzen,
wozu noch kommt, daß im Hinblick auf die Anfor-
derungen des Amtes eines Ortsvorstehers und auf
die mit einem allzuhäufigen Wechsel in der Person
eines solchen für die Gemeinde verbundenen Unzu-
trüglichkeiten und Nachteile ein Zeitraum von sechs
Jahren, nach dessen Ablauf Schid seinen freiwilligen
Rücktritt in Aussicht gestellt hat, zu kurz bemessen ist,
als daß eine erspriessliche Amtsführung desselben
während dieser Zeit erwartet werden könnte. Unter
diesen Umständen war demselben die Bestätigung zu
versagen.“

* Stuttgart, 17. Okt. Die hiesige „Handels-
und Gewerbekammer“ beriet gestern in einer Plenar-
sitzung über die neuen Stenerentwürfe. Man fand
3 spezielle Ausstellungen; 1) es sei ungerecht, daß



dem im Gewerbe angelegten Kapital eine Steuerkraft von 5 Prozent, dagegen dem vom Grundbesitz repräsentierten nur eine solche von 2,8 bis 3 Prozent zugemutet werde, 2) die Progressionskurve steigt bei 4000 M. so rasch an, daß unser Mittelgewerbe andern Staaten gegenüber zu scharf herangezogen werde, 3) die Steuerkontrolle erwidrigt das lästige Eindringen der Steuerbeamten in die Privat- und Geschäftsverhältnisse. — Es sind übrigens unter den einzelnen württembergischen Handelskammern Verhandlungen über den Austausch von diesbezüglichen Wünschen eingeleitet. Die Anstände resp. Wünsche werden so dann in einer Kollektivbeilage dem Landtag unterbreitet werden.

* Stuttgart, 19. September. Ueber die angeregte, übrigens vielfach schon hier eingeführte Verlegung der Dienstlohnquartale ebenfalls auf die Kalenderquartale mit einmonatlicher vorausgehender Kündigung haben sich 7219 für die geplante Aenderung ausgesprochen, 362 dagegen, während 466 Herrschaften unentschieden geblieben sind.

* (Zur Hagelversicherung.) Bekanntlich hat unsere K. Staatsregierung, um längst das erstrebte Ziel der weiteren Verbreitung der Hagelversicherung unserer Landwirte zu erreichen, mit Zustimmung der Ständekammer in den Hauptfinanzetat 1895/97 die Summe von jährlich 160 000 Mark zur Förderung der Hagelversicherung eingestellt und mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft ein schon für dieses Jahr gültiges Uebereinkommen, wozu diese Gesellschaft zur Annahme jeder Versicherung von Felderzeugnissen württembergischer Landwirte gegen Hagelgefahr verpflichtet ist. Nach den Mitteilungen, welche die Gesellschaft ihren Mitgliedern über das Ergebnis des Jahres macht, wird sie, wie auch in den drei vorhergehenden Jahren, keines Nachschusses bedürfen. Die Zahl der abgeschlossenen Versicherungen ist im Ganzen von 79 756 auf 85 466 mit einer Gesamtversicherungssumme von 608 768 538 M. und einer Beitragssumme (Vorpämie und Beitrag zum Reservefonds) von 4 199 953 M. gestiegen. Der erhobene Durchschnittsbeitrag für 100 Mark Versicherungssumme beziffert sich auf nur 68,98 Pfg., in den letzten 4 Jahren auf 70,21 Pfg.

* (Zur Mobilienversicherung auf dem Lande.) In wahrhaft schreckenerregender Zahl häufen sich zur Zeit die Berichte über Brandfälle und liefern den Beweis, daß gar viele, besonders auf dem Lande, ihre bewegliche Habe nicht gegen Feuergefahr versichert haben, sich für Schadenfälle auf die Hilfe Anderer verlassend, die doch im Durchschnitt gerade genug zu leisten haben, ihre eigenen Pflichten zu erfüllen und den an sie sonst schon vielfach gestellten Ansprüchen zu genügen, während Jeder sich durch Zahlung einer kleinen jährlichen Prämie vor Brandschaden schützen kann und seinen Mitbürgern nicht lästig zu werden braucht! Den meisten Grund zum Versichern haben alle diejenigen, welche einen Brandschaden nicht aus anderen Teilen des Vermögens zu ersetzen imstande sind und dadurch ins Unglück gestürzt wären, von dem sie sich nicht wieder erholen könnten, und gerade solche Personen sind am meisten mit dem Versichern im Rückstand, weil sie die Zahlung der doch nur geringen Prämie scheuen. Gerade

jetzt, da die Schwestern mit einem dankenswerten Segen gefüllt sind, sollte diese Mahnung nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben! (S. W. f. B.)

* (Verschiedenes.) Die Ehefrau des vor wenigen Tagen infolge eines Unglücksfalls verstorbenen Sonnenwirts Harteker in G ö l l s b o r f hat sich jetzt aus Alteration ertränkt. — Im Garten des Malers Karrals in R o t t w e i l sind prächtige reife Himbeeren (zweite Frucht) zu sehen. — Von der Strafkammer Ulm wurde der 13 Jahre alte Volksschüler Ludwig Hecht von Söflingen, der in Schreusheim eine Schenke angezündet hat, wozu die Schenke und zwei Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden, zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt.

* Mannheim, 19. Okt. Der nach Unterschlagung von Depots im Wert von 150 000 M. flüchtig gewordene Kassier der Deutschen Unionbank, Richard Mayer, ist heute vormittag in Interlaken verhaftet worden. Drei Pakete mit Wertpapiere wurden in seinem Besitz vorgefunden.

* München, 19. Okt. Die Kammer der Abgeordneten lehnte nach längerer Geschäftsordnungsdebatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Bauernbündler und der Demokraten die Beratung des Antrages Grillenberger über die Erteilung eines Mißtrauensvotums an die Regierung wegen der Fuchsmühlener Vorgänge ab.

* Dresden, 18. Okt. Nach den bisher vorliegenden Resultaten über die Landtagswahlen ist der Besitzstand derselbe geblieben.

* Nachdem das deutsche Reichsgericht in sein neues prächtiges Heim übergesiedelt ist, werden jetzt auch die Rechtsanwälte beim Reichsgericht, die bisher im Frackanzug plädierten, eine besondere Anstracht erhalten. Dieselbe besteht aus einem Talar von karminrotem Wollstoff mit einem rotseidenen Besatz, mit einem rotwollenen Barret mit Rand von roter Seide und aus einer weißen Binde. Der Kaiser hat zu dieser neuen Anstracht bereits seine Genehmigung erteilt.

* Die „Adn. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, hat der Großherzog von Luxemburg den deutschen Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Nähe der luxemburgischen Grenze durch einen besonderen Abgesandten begrüßen wollen. Der Kaiser hat aber diese Begrüßung unter Hinweis auf den privaten Charakter seines diesmaligen Aufenthaltes in Kurzel dankend abgelehnt. Zu diesem Entschlusse, meint die „Adn. Ztg.“ mag auch die giftige deutschfeindliche Haltung beigetragen haben, die sich zumal in den letzten Jahren bei jeder Gelegenheit in weiten Kreisen der luxemburgischen Bevölkerung kundgegeben hat und welche die luxemburgische Regierung zum mindesten nicht mit der wünschenswerten Entschiedenheit bekämpft hat.“

* Altenburg. In Böhmen wurde jüngst der Gutsbesitzer E. Ulbricht beerdigt. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 42 Jahren erreicht hat, hatte ein enormes Körpergewicht, er wog nicht weniger denn 473 Pfund. Es ist dies vielleicht das schwerste Gewicht, das von einem Menschen erreicht worden ist, das aber auch zu dem frühzeitigen Tode des Mannes beitrug.

Lesefrücht.

* Arbeit ist des Bürgers Stütze, Segen ist der Mühe Preis; ehrt den König seine Würde, ehrt uns der Hände Fleiß.

Peter Wolz' Vermächtnis.

Roman von R. Vitien.

(Fortsetzung.)

„Mein Gott, mein Gott!“ murmelten, ihre blaffen Lippen, und mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag des Briefes vollends auseinander. Ein paar engbeschriebene Blätter ließ sie achtlos zur Erde flattern und behielt nur eins in der Hand. Sie hatte es rasch durchgesehen, doch mit einem Ausdruck in den verstörten Zügen, als fässe sie den Sinn der Worte nicht, strich sie über die Augen, las wieder und wieder, bis sie plötzlich aufsprang, mit irreem Blick um sich schaute und dann mit leisem Wehelaute ohnmächtig zur Erde sank.

Mit wenigen hastigen Schritten war der junge Arzt, vor dessen Augen sich die eben geschilderte Szene so rasch abgepielt, daß er noch nicht seinen Vorsatz, sich zu entfernen, hatte ausführen können, bei der leblosen Mädchengestalt, kniete neben ihr nieder und bettete behutsam das blasse Gesicht an seine Brust. „Eine wohlthätige Ohnmacht“, sagte er dann leise mit prüfendem Blick, „eine Ohnmacht, aus der ihr Leid sie früh genug wecken wird!“

Eine fremde, weiche Stimmung war über ihn gekommen, und tiefes Mitleid mit dem ihm doch so fremden jungen Mädchen erfüllte sein Herz.

„Armes Kind!“ flüsterte er weich und strich ihr sonst über die brannen Locken. „Was thatest du, daß dich so früh der Nachtfrost getroffen?“

Mit tiefem Mitgefühl blickte er auf die Ohnmächtige nieder, die regungslos in seinen Armen lag: den Brief, der sie vorher so erschütterte, hielt sie krampfhaft in der Hand, und ehe der sonst so feinfühlende Mann seine Kühnheit eigentlich empfand, hatten sein Blick ihn durchgesehen.

„Siehe Eva!“ stand dort mit festen, schönen Zügen, „wenn ich dir heute Schmerz bereite, so zürne mir deswegen nicht und glaube, daß ich selbst schwer darunter leide. Doch es muß gesagt sein, was mich in den letzten Wochen so viel, so trübe beschäftigte, was indes zu ändern leider nicht in meiner Macht steht. Wir müssen uns trennen, Eva! Es war ein schöner Traum, den wir geträumt, als wir an eine Vereinigung dachten, ich, der mittellose Assessor, und du, die arme Waise; ein schöner, ein wovoniger Traum, der sich aber nicht in die Wirklichkeit hineinzugetragen läßt! Mein Herz hatte meinen Verstand überumpelt, als ich dich vor einem halben Jahre um Herz und Hand bat. Das Leben mit seinen tausend Ansprüchen fragt wenig nach unseren Gefühlen und verlangt besonnenes Handeln. Bei reiflicher Ueberlegung siehst auch du gewiß diese bittere Notwendigkeit ein und zürnst mir nicht! — Deine Briefe sende ich Dir, wenn auch mit schwerem Herzen zurück; ihne es auch mit dem meinen so — wir müssen uns zu vergessen suchen! Lebe wohl, Eva, denke ohne Bitterkeit an mich, dem es nicht vergönnt

* Berlin, 18. Okt. Bis zur Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit wurden alle zur Reserve entlassenen Mannschaften, welche die volle Zeit abgedient hatten mit einem sog. Entlassungsanzuge versehen. Alle früher Ausgehenden, also insbesondere die Dispositions- oder Königs Uelauer, waren von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, auch wenn sie eines solchen bedürftig waren. Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen wäre hier auch die Militärverwaltung berechtigt gewesen, die Entlassungsanzüge überhaupt nicht mehr zu bewilligen, da ja namentlich kein Fußsoldat im dritten Jahre dient. Die Militärverwaltung hat sich aber aus allgemeinen Gründen zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß fortan allen jenen Veteranen ohne Rücksicht auf die Länge ihrer Dienstzeit ein Entlassungsanzug mitgegeben werden solle, die bei ihrer Entlassung eigene Zivilanzüge oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzen. Mannschaften, die zwar Zivilkleider oder die hierfür erforderlichen Geldmittel besitzen, die Kleider aber nicht rechtzeitig bereitstellen können, erhalten leihweise eine Uniform für die Reise in die Heimat. Daher fällt fortan der Entlassungsanzug nur für diejenigen ganz fort, die tatsächlich Zivilkleider besitzen oder sich solche beschaffen können.

* Berlin, 18. Okt. In der „Kreuzztg.“ wird außer der Annahme des Antrags Ranig ein Notstandsgesetz verlangt, worin die Verleihungsrente beim Grundbesitz von $\frac{2}{3}$ auf $\frac{1}{4}$ des Marktwertes hinaufgesetzt werden soll und die Differenz von der Regelung zu 3% einschließlich $\frac{1}{2}$ % Amortisation ankündbar hergegeben werden soll.

* Neuerdings sind die Behörden darauf hingewiesen worden, daß die auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 zu zahlenden Familien-Unterstützungen für die Angehörigen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auch für die Tage zu gewähren sind, an welchen Mannschaften den Weg zum Bestimmungsorte zurücklegen. Für die Berechnung der Marschtage sind die militärischen Dienstvorschriften über die Berechnung der Marschgebühren maßgebend, so daß die Unterstützungen für den gesamten Zeitraum der nach diesen Vorschriften in Ansatz kommt, auch dann zu gewähren sind, wenn die tatsächlich auf den Marsch verwendete Zeit eine kürzere ist oder wenn der Hin- bzw. Rückmarsch am Bestimmungsorte selbst gemacht worden ist.

* Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme von der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für das erste Halbjahr des laufenden Etatsjahrs 4 193 463,05 M. (152 895,80 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres) betragen. (Gehen die Geschäfte besser oder wird statt der Barzahlung mehr mit Wechseln gearbeitet?)

* Die Bahnsteigsperre ist seit dem 1. Okt. d. auf allen Vollbahnen des Königreichs Preußen zur Durchführung gelangt. Wie verlautet, sollen namentlich auch die Kleinbahnen mit dieser Maßregel, die eine durchaus nicht unbedeutende Einnahme an Abschiedsgroschen einbringt, bedacht werden. Auch bei den bayerischen Staatsbahnen beabsichtigt man eine Bahnsteigsperre für alle Stationen. Nach einer Bestimmung sollen Hotelbediener mit Bahnsteigkarten

ist, sich fortan anders zu nennen, wie Deinen Freund Frederigo Walrodin.“

Der junge Arzt hatte mit steigendem Stauer die Zeilen gelesen, die aus seiner Vaterstadt datiert waren und die Unterschrift desjenigen trugen, an den er noch vor kurzem so lebhaft gedacht hatte. Also das war das wahre Gesicht des schönen Italieners, des verhätschelten Damenliebings! Eine gewaltige Enttäuschung, ein heiliger Zorn kam über den jungen Mann; er wünschte der Bruder, der Freund des so treulos verlassenen Mädchens zu sein, um Sühne fordern zu dürfen.

Doch jetzt glaubte er einen schwachen Astenzug bei seinem hilflosen Schützling zu bemerken, behutsam ließ er darum den schönen Kopf des Mädchens hinabgleiten und zog sich leisen Schrittes zurück. Er hatte sich nicht getäuscht; nach einigen Minuten erhob sich das Mädchen langsam und schaute verwundert um sich. Beim Erblicken der Briefblätter schauerte sie wie fröstelnd zusammen. Kein Ton, kein Schmerzenslaut kam über die festgeschlossenen Lippen; sie bückte sich, nahm die Briefblätter von der Erde auf und steckte sie zu sich; besetzte den Hut, der hinabgeglitten war, streichelte ihre Kleider glatt und ging den breiten Hauptweg hinunter; doch das alles mit so archaischen Bewegungen, so starren Augen in dem totenblauen Gesicht, daß sie dem sie ängstlich beobachtenden jungen Manne wie eine Nachwandlerin erschien.

Eva Banau war eine Waise, eine arme Waise,

starren Strom getrieb, als er eine von ihm selbst
70 deutsche Offiziere, die der Bigottig von
Konstantinopel, 17. Oktober. Heute wurde
Konstantinopel, 18. Okt. Gestern wurden

Altensteig Stadt.
**Stamm- & Brennholz-
Verkauf**



am **Mittwoch**
den **23. Okt.**
ds. **Js.**
nachm. 2 Uhr
auf hies. Rathhaus:
1. Aus Stadtwald
Brandhalde,
Häfenwald, Geißelthar, Langenberg u.
Markhalde:
12 St. Langholz mit 12,97 Fw.
108 Km. tann. Anbruchholz.
2. aus Stadtwald Hagwald und Güz-
wald:
14 Km. tann. Prügel
172 " " Anbruch
40 " " Reisprügel.
Den **18. Oktober 1895.**
Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Altensteig Dorf.
**Holzmacher-
Akkord.**

Am **Donnerstag** den **24. ds. Mts.**
nachmittags 1 Uhr
wird des **Holzmachen** in den hiesigen
Gemeindewaldungen pro 1896 in Akkord
gegeben.
Akkordanten sind eingeladen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Buxkin
Schwarzes Tuch und
Cheviot
empfiehlt preiswürdig
G. Frik.
Baden im Hause der Frau Lanffer
(früher Kaufmann Wörner.)

Altensteig-Besenfeld.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag und Freitag den 24. und 25. Oktober ds. Js.
im Gasthof zur „Eide“ in Altensteig
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Christian Burghard.
Anna Kappler.
Die Eltern:
Christian Burghard, Kaufmann.
Karl Kappler, Bierbrauereibesitzer.
Kirchgang präzis 11 Uhr.
Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Handwerkerbank Altensteig
G. S. m. u. S.
Am **Donnerstag** den **24. Oktober** ds. **Js.**
ist das Banklokal
geschlossen.
Vorstand.

Wartb.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Michael Dürr, gewes. Bauers dahier
kommt die vorhandene Liegenschaft am nächsten
Samstag den **26. Oktober 1895**
nachmittags 2^{1/2} Uhr
auf hiesigem Rathhaus unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffentlichen Auf-
streich erstmals zum Verkauf und zwar:

- Gebäude:**
- Nr. 55. 1 a 67 qm Wohnhaus
 - 3 a 78 qm Hofraum mit eigenem Brunnen
 - 5 a 45 qm ein zweifach. Wohnhaus in dem Vorort mit 2
Wohnungen und gewölbtem Keller
 - Nr. 56. 1 a 31 qm eine Scheuer mit 1 Tenne
 - 42 qm ein Holzschopf daran
 - 1 a 73 qm.
 - Nr. 55a. Die Hälfte an:
31 qm Waschkhaus
03 qm Backofen
08 qm Schwein stall
42 qm mastb von Stein.
- Feldgrundstücke:**
- 69 a 41 qm Grass-, Baum- und Gemüsegärten
 - 6 ha 24 a 32 qm Acker
 - 1 ha 43 a 26 qm Wiesen
 - 1 ha 54 a 91 qm Nadelwald.
 - 9 ha 91 a 90 qm Feldgüter.

Gesamtanschlag 19150 M.
Hierzu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer
einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen hat und daß auswärtige, der Ver-
kaufskommission nicht bekannte Steigerer und deren Bürgen, Vermögenszeugnisse
neuesten Datums vorzulegen haben.
Den 19. Oktober 1895.

A. Amtsnotariat Altensteig.
H. Pöhl.

Altensteig.
In
Frauenmänteln
Jaquets, Capes etc.
sind wieder sämtliche Neuheiten eingetroffen und empfehlen
solche zu billigsten Preisen
Geschwister Flaig
Putzgeschäft.

Auf 25 Lose ein Gewinn!
Haupt-Gewinn 50000 M.
Ferner: Gewinne von 20000, 5000, 1000 M. zc.
Stuttgarter Geldlotterie
Lose à 3 Mark
zur Ziehung am **25. November** ds. **Js.** so lange noch Vorrat bei
W. Nieker, Altensteig.

Altensteig.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Juliane Leiß
Steuerwächters Witwe
Sonntag abend halb 11 Uhr im Alter von 65 Jahren
nach längerer Krankheit sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags
2 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
J. Wöllper, Metzger.

Der Oktober-Ausgang und November-Anfang sind in ganz
herborraendem Maße eine Zeit der Einkäufe, also auch eine
Zeit, in welcher die Empfehlungen durch Inserate einen guten
Erfola verbuchen. Durch die Anpreisungen macht die Wahl
der Bezugsquelle viel weniger Qual und füglich darf behauptet
werden, daß mancher Auftrag nicht nach auswärts ginge,
wenn zur geeigneten Zeit eine Anpreisung am Plage erfolgt
wäre. In wirksamen Empfehlungen eignet sich vorzüglich das
Blatt „Aus den Tannen“ und wir möchten nicht verkümmern
zu bemerken, daß sich jeder Auftraggeber der coulantesten Be-
dienung versichert halten darf.

1500 M.
10000 gegen sogleich gegen gefeh-
liche Starkerheit oder gute
Bürgschaft zum
Ausleihen parat.
Anmeldungen wollen an die Expd.
ds. Bl. gerichtet werden.

Für Rettung von Trunksucht!
Vers. Anweisung nach 18jähriger approbierter
Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ohne
keine Berufshörung, unter Garantie,
Preisen sind 50 Flg. in Reichsmarken beigefügt.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden.“

Altensteig.
Prima Pfälzer
Saatroggen
per Zentner Mk. 10.—
empfiehlt
Frik Faiss
zur oberen Mühle.

Altensteig.
Straunen-Zettel
vom 16. Oktober 1895.

Neuer Dinkel	8	—	—
Haber	7	—	—
Gerste	8	—	—
Weizen	8	—	—
Roggen	9	8	40 8
Welshorn	7	50	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	80	3
2 Eier	14	3

